

Kaendlers letzte Porträtdarstellung

Autor(en): **Just, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1968)**

Heft 77

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kaendlers letzte Porträtdarstellung

Von Johannes Just, Dresden

Chr. F. Gellert und Joh. J. Kaendler waren Zeitgenossen. Beide stammten aus sächsischen Pfarrhäusern und beide lebten sogar einige Zeit, als der um neun Jahre jüngere Gellert bis 1734 die Fürstenschule St. Afra in Meissen besuchte, in unmittelbarer Nachbarschaft. Dennoch gäbe es zwischen ihnen keine nennenswerte Beziehung, wenn nicht die Arbeiten Kaendlers zum Gedächtnis des Dichters existierten.

Die kürzliche Auffindung der bisher fehlenden Arbeitsberichte Kaendlers über die Monate Januar, Februar und April 1775 im Meissner Manufakturarchiv gestattet es jetzt, in die Entstehungsweise dieser Werke näher einzusehen. Die erste Eintragung dazu findet sich im Januarbericht:

«Das Portraet des sehr berühmten Professor Gellerts en passreliev als ein Medaillion etliche Zoll hoch nach einem darzu erhaltenen gemahleten Bilde sehr mühsam poussiret, damit solches von Porcelläine, davon viele bestellet worden, könne gefertiget werden. Es ist solcher in einem Kleidte, nebst einem zierlich um ihn gehenden Gewande vorgestellt, nebst einer Peruque mit gebunden fliegenden Locken.» (1)

Das hier beschriebene Relief entstand in runder und ovaler Fassung und dürfte noch in einigen Exemplaren erhalten sein. Die ovale Ausführung fand ohne Zweifel auch beim unten erwähnten «Gellert-Monument» Verwendung.

Wichtiger ist aber eine Eintragung vom Februar, die es ermöglichte, eine ziemlich unbekannte Büste des Dichters erstmalig als Werk Kaendlers vorzustellen (Abbildung):

«Den bekannten grossen Professor Herren Gellert in Bruststück aufs Porcellänelaager modelliret, es ist solches Bild stenhalf Zoll hoch und modern vorgestellt, wie er gewöhnlich in Kleidung, desgleichen in seiner Peruque gegangen. Er hat ein Gewandt über seine Brust und stehet auf einem Postamente, woran eine Schreibefeder flacherhaben in einem Loorbercrantz befindlich, und der Nahmen Gellert mit Römischen Buchstaben erhaben stehet, welches alles sehr mühsam ausgeführt ist.» (2)

Sicherlich sind Relief und Büste nach dem gleichen Gemälde modelliert worden. Es ist bezeichnend für die Entstehungszeit beider Arbeiten, wie sich darin Formeln des beginnenden Klassizismus mit Ausdrücken von Kaendlers innerem Stilempfinden merkwürdig mischen. Wenn man aber von der zunächst befremdlich wirkenden Draperie absieht, so ordnet sich das Spätwerk gut ein in die lange Reihe Kaendlerscher Porträtdarstellungen. Bei den Hofnarren, den Kindern der Dauphine, den Figuren Augusts III. und selbst bei den Kaiserbüsten (ebenfalls nach Abbildungen entstanden) bleibt die Darstellung stets in der

Nähe einer unkomplizierten Sachlichkeit. Auch mit diesem Porträt, das er drei Monate vor seinem eigenen Tode schuf, gelingt dem Altmeister der Porzellanplastik eine unmittelbare Charakteristik des biedereren, moralisierenden, von langer Krankheit gezeichneten Dichters.

Es bedurfte einer Bestellung von ausserhalb, dass Kaendler mehr als fünf Jahre nach dem Tode Gellerts mit diesen Arbeiten begann. Dann allerdings fügte er aus eigenem Antrieb den beiden beschriebenen Gestaltungen eine weitere hinzu: das sogenannte «erste Gellert-Monument». (3) Im Gegensatz zu den vorhergehenden Arbeiten nennt er es ausdrücklich seine «Invention», und man kann deshalb schon vom Entstehungsbericht ablesen, dass es sich dabei um Verwirklichung seiner persönlichsten Vorstellungen zu diesem Thema handelt. (4)

Damit enden die eigenständigen und bedeutsameren Werke Kaendlers überhaupt. Aus unbekanntem Gründen nimmt er danach nochmals die Arbeit an der schon 1771 begonnenen «Italienischen Komödie» (mit quadratischem Sockel) auf und modelliert sechs Figuren: Boaro, Pagliaccio, Dottore, Gondoliere, Tartaglia und Coviello. Die drei zuletzt genannten mussten übrigens von Acier vollendet werden. (5) Sie stellten, wie die ebenfalls noch verzeichneten drei Potpourri Vasen «mit antiquem Zierrat», höchstens solide Handwerksarbeit dar.

Bemerkenswert ist noch das Schicksal der kleinen abgebildeten Büste. Ziemlich schnell scheint man sie, vielleicht durch die Konkurrenz des gleichzeitigen und der zwei folgenden «Gellert-Monumente», vergessen zu haben. Im 19. Jahrhundert wurde sie durch Hinzufügung eines Säulenpostamentes mit Lorbeergewinden verändert. (6) Seitdem galt sie unwidersprochen aber zu Unrecht als Werk des Modelleurs J. D. Schöne vom Anfang des 19. Jahrhunderts.

Anmerkungen:

¹ Werkarchiv I Ag 2/116.

² Werkarchiv I Ag 3/84.

³ Zuletzt abgebildet und beschrieben bei R. Rückert, Ausstellungskategorie «Meissner Porzellan 1710—1810», München 1966, Nr. 1031, Abbildungstafel 253.

⁴ Werkarchiv I Ag 3/84. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Wichtigkeit hingewiesen, die einer sorgfältigen Beachtung der Arbeitsbezeichnungen zukommt. In den Berichten wird meistens klar unterschieden zwischen «inventiert», «modelliert», «bossiert», «corrigiert», «nachgeholfen», «repariert» u. a.

⁵ Werkarchiv I Ag 5/95; I Ag 6/Nr. 162.

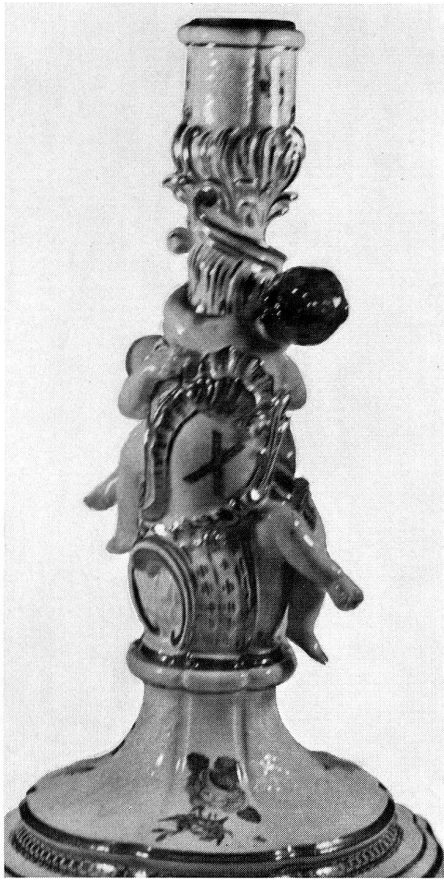
⁶ Bisquitausführung in der Schauhalle der Manufaktur vorhanden. Abbildung bei Berling «Festschrift 1910», S. 87, Fig. 203.

Tafel XIII

Abb. 23: Johann Joachim Kaendler: Büste des Dichters Chr. F. Gellert, 1775. Höhe 15 cm, Ausformung 1924—34, montiert (Unterteil Bisquit). Porzellanmanufaktur Meissen, Schauhalle.



Tafel XIV



24



25



26



27